

## PRESSEINFORMATION

Berlin, 13. Dezember 2006

### **Generationengerechtigkeit durch Rente mit 67: Ausnahmen kommen teuer zu stehen**

**„Teure Ausnahmen“ nennt Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Vorstandsmitglied der Stiftung Marktwirtschaft, die angedachten Sonderregelungen bei der Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre. Neueste Berechnungen – auf Basis der im Sommer vorgestellten Generationenbilanz und der aktuellen Gesetzentwürfe – verdeutlichen die fatalen Folgen einer halbherzigen Anpassung der Regelaltersgrenze auf die Nachhaltigkeitslücke der GRV.**

Die Rente mit 67 Jahren stellt das i-Tüpfelchen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Rentenversicherung dar, sagt Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Vorstandsmitglied der Stiftung Marktwirtschaft. Sie wäre – und hier liegt die Betonung auf dem Konjunktiv – der letzte Schritt zur Nachhaltigkeit in der Rentenversicherung. Gäbe es da nicht die teuren Ausnahmeregelungen. So wie die Gesetzesänderungen jetzt formuliert sind – „angereichert“ mit teuren Sonderregeln – verpufft die Wirkung der höheren Renteneintrittsaltersgrenze im Sinne einer Generationengerechtigkeit zur Hälfte.

Man muss sich vor Augen führen, dass die Rente mit 67 den demographischen Faktor für die steigende Lebenserwartung darstellt. Die von Generation zu Generation hinzugewonnenen vier Jahre werden dabei hälftig auf die Beitragszahldauer und die Rentenbezugszeit umgelegt. Der Grund hierfür besteht schlichtweg in der Generationengerechtigkeit. „Jede Form von Ausnahmen bricht dagegen mit einer intergenerativen Gerechtigkeit, ist schlichtweg zu teuer und sollte daher unterbleiben,“ betont Prof. Raffelhüschen. Dies gilt insbesondere für die Ausnahmeregelung bei einem Renteneintritt mit 45 Versicherungsjahren.

Gleichfalls streut die Politik Sand in die Augen der Bevölkerung, wenn sie versucht, ihr weißzumachen, dass man durch eine „Initiative 50plus“ eine Rentenkürzung vermeiden könnte, indem man länger arbeitet: Jeder, der länger arbeitet, zahlt länger ein und bekommt gleichzeitig weniger lang eine etwas höhere Rente. Unter dem Strich bedeutet das auf jeden Fall eine Rentenkürzung – egal wie lange man arbeitet.

Hingegen ist der anvisierte Nachholfaktor wie die ausnahmslose Rente mit 67 ein überfälliger Schritt in die richtige Richtung zu mehr Generationengerechtigkeit. Er reduziert ein Privileg bisheriger Rentnergenerationen: So blieben bisher Rentner von Kürzungen ihrer Bezüge verschont, während die Erwerbstätigen Minusrunden machen mussten. Die Zeit der Schutzklauseln sollte auch bei den Bestandsrenten aufgehoben werden, zumal die künftigen Rentner doppelt belastet werden.

#### Ihre Ansprechpartnerin:

Susanna Hübner  
Stiftung Marktwirtschaft  
Charlottenstraße 60  
10117 Berlin

Tel.: (030) 206057-33  
Fax: (030) 206057-57  
E-Mail: [huebner@stiftung-marktwirtschaft.de](mailto:huebner@stiftung-marktwirtschaft.de)  
Internet: [www.stiftung-marktwirtschaft.de](http://www.stiftung-marktwirtschaft.de)